

Ein gesegnetes Fleckchen Erde

Landsberg am Lech Eine durchschnittliche Ernte der Sommerungen erwarten sowohl der Landsberger BBV-Kreisobmann Johann Drexl als auch Nikolaus Bachinger vom Landwirtschaftsamt Fürstfeldbruck. Zur Erntepressefahrt besuchten sie gemeinsam mit Vertretern der Bundes- und Landespolitik und der BBV-Kreisvorstandschaft sowie weiteren Berufskollegen das Gut Geratshof. Dieses wird von Ludwig Holzapfel und seiner Familie bewirtschaftet.

Die wirtschaftlich „tragende Frucht“ ist für den Betriebsleiter Knoblauch, den er frisch und getrocknet an Supermarktketten vermarktet – der Frühlingsknoblauch wird in zwei bis drei Wochen geerntet.

Doch im Fokus der Erntefahrt standen Raps und Weizen. Beide Kulturen wurden bei tadellosen Saatbedingungen angebaut, gingen gut auf. Zu schaffen machte gerade dem Raps der trockene April, wodurch die Pflanze in der Hauptwachstumsphase sehr gelitten habe. Das merke man auch jetzt noch, die

Pflanzen sind sehr niedrig „nicht nur am Kies“, wie der Betriebsleiter betont.

Beim Weizen sei man im April ebenfalls wegen der Trockenheit „vor Fragezeichen gestanden“ und habe nur verhalten gedüngt, berichtet Holzapfel, wusste man doch nicht, ob die Nährstoffe in den Boden gelangen. Grundsätzlich wollen er und seine Mitarbeiter Brauweizen

erzeugen, der ja mit weniger Dünger zurecht kommt als etwa Brotweizen. Rund drei Viertel der Flächen liegen im Wasserschutzgebiet.

Über den biologischen Ackerbau berichtete Johann Drexl. Für ihn war auffällig, dass u.a. der Hafer recht ungleichmäßig ist, die Saat hätte 100 Prozent passgenau abgelegt werden müssen. Und die kühlen Nächte im Juni machen sich beim Soja bemerkbar, der wächst verhaltener als im Vorjahr.



Bei der Erntepressefahrt und vor dem niedrigen Raps: Ludwig Holzapfel (l.) und BBV-Kreisobmann Johann Drexl.

FOTO: SANDRA KALB

Einig sind sich die Landwirte darin, dass heuer übermäßig viele Läuse an den Kulturen sind, für Drexl der „massivste Läusebefall überhaupt“. Gerade die Zuckerrüben seien betroffen.

Die konventionellen Landwirte in der Runde berichteten den Politikvertretern von ihrem Unbehagen gegenüber der Pflanzenschutzmaßnahmen auf ganzer Fläche mit der Spritze statt mit gebeiztem Saatgut – auch im Hinblick auf „kleine Tierchen, die darunter leiden“. Lieber solle man Wirkstoffe der Beize wechseln.

Holzapfel brachte die Herausforderung der Landwirte auf einen Nenner: Man müsse zugleich die Verbraucherwünsche berücksichtigen und am Weltmarkt konkurrieren. Drexl pflichtete ihm bei: Er empfindet die politischen Entscheidungen „nicht grundsätzlich schlecht“, doch es sei schwierig mitzuhalten. BBV-Geschäftsführer Thomas Kölbl sprach sich gegen „nationale Alleingänge“ und für europaweit gleiche Auflagen aus. Trotz allem waren sich die Bauern einig: Das südbayerische Alpenvorland ist ein gesegnetes Fleckchen Erde. **sas**